



PRESSEINFORMATION

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

Romantische Oper von Richard Wagner

Premiere am 2.12.2023, 19.30 Uhr, Großes Haus

Weitere Vorstellungen: 7.12., 23.12.2023, 5.1., 27.1., 8.3., 21.4., 3.5., 26.5.2024

Musikalische Leitung: Dominik Beykirch | Vorstellungsdirigate: Andreas Wolf

Regie: Barbora Horáková

Bühne: Ines Nadler | Kostüme: Annemarie Bulla

Video: Adrià Bieito

Dramaturgie: Simon Berger

Choreinstudierung: Jens Peterreit

Mit: Luciano Batinić, Marlene Gaßner, Oleksandr Pushniak, Camila Ribero-Souza, Peter Sonn, Taejun Sun

Es singen der Opernchor des DNT Weimar und ein Extrachor aus Studierenden der HfM FRANZ LISZT Weimar | Es spielt die Staatskapelle Weimar
Mit der Statisterie des DNT Weimar

Zur Inszenierung

Dasein ohne Leben, Sterben ohne Tod: Regisseurin Barbora Horáková interpretiert Richard Wagners romantische Gespensteroper über einen rastlosen Seemann auf stürmender Suche nach erlösender Liebe als Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Welt.

Als zweite Musiktheater-Premiere der Spielzeit 2023/24 bringt das DNT Weimar Richard Wagners »Der fliegende Holländer« auf die Bühne. Die Inszenierung der international gefragten Regisseurin Barbora Horáková betont die Aktualität der Figuren und der in diesem Werk verhandelten Konflikte und überträgt so die 1843 uraufgeführte Oper ins Heute.

Die Handlung bleibt dabei die gleiche: Der geheimnisumwitterte Holländer ist zu ewiger Existenz verflucht – nur alle sieben Jahre darf er auf Brautschau gehen. Denn allein die aus freier Entscheidung gewonnene Liebe einer Frau vermag ihn aus seinem untoten Dasein zu erlösen. Als der Holländer nach einem heftigen Unwetter endlich wieder festen Boden betritt, lernt er den Kaufmann Daland und dessen Tochter Senta kennen.

Lena Räther · Pressereferentin · Tel. +49 (0)3643 / 755-245 · Mobil +49 (0)178 4508368

presse@nationaltheater-weimar.de · www.nationaltheater-weimar.de

Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar GmbH – Staatstheater Thüringen –

Theaterplatz 2 · D-99423 Weimar · Postfach 2003 & 2005 · D-99401 Weimar · Sitz der Gesellschaft Weimar: Amtsgericht Jena / HRB 112844

Generalintendant: Hasko Weber · Geschäftsführung: Hasko Weber, Sabine Rühl · Vorsitzender des Aufsichtsrates: Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff

Senta ist zwar mit Erik verlobt, in ihrem jetzigen Leben aber nicht glücklich. Sie sehnt sich nach wahrer Liebe und will aus ihrem beengten und spießigen Alltag ausbrechen – davon weiß Erik zu seiner Tragik aber nichts. Im Tausch für beachtliche Reichtümer verspricht Daland seine Tochter dem Holländer – und als dieser lebhaftig im Haus erscheint, weiß Senta, was sie will. Bis zum letzten Moment kämpft sie um ihre Liebe, die auch ihr eigenes Ende bedeutet – und die Erlösung des Holländers.

Die ab 1840 in Paris entstandene Komposition hat Wagner später noch einmal überarbeitet. Damit befreite er sich vom Zwang künstlerischer Moden und bereitete gleichzeitig seinem revolutionären Musiktheater den Weg. Wagner verabschiedete das Prinzip der Nummern-Oper zugunsten durchkomponierter, musikalisch-dramatischer Entwicklung. Auch die Arbeit mit komplexen musikalischen Grundmotiven begann er mit »Der fliegende Holländer« auf prominente Weise.

Das Werk steht als Gespensteroper ganz unter dem Eindruck des damaligen schwarz-romantischen Zeitgeschmacks. Ob Mary Shelleys »Frankenstein« oder Carl Maria von Webers »Freischütz«: Schauergeschichten und Fantasy-Stoffe erfreuten sich im frühen 19. Jahrhundert großer Beliebtheit beim Publikum. Die populäre Geschichte vom erlösungsbedürftigen Kapitän, der zu ewigem Leben auf hoher See verdammt ist, kannte Richard Wagner zunächst von Heinrich Heine – aus dessen »Memoiren des Herren von Schnabelewopski« von 1834. Eine mehrwöchige Schifffahrt von Riga über die Ostsee nach London, einschließlich schwerer Unwetter und Notlagen, inspirierte Wagner schließlich zu seiner Oper »Der fliegende Holländer«.

Wagners besonderes Interesse für die existenziellen Dimensionen der menschlichen Konflikte bescherte dem Werk seine bis heute andauernde Popularität. Die Oper formuliert die großen Themen und Fragen der modernen Gesellschaft, nach dem Zusammenleben der Geschlechter, nach Freiheit und Verbindlichkeit und nach dem Sinn des Daseins überhaupt. Auch das Frauenbild, das Wagner mit der Figur der Senta erschuf, ist ein für seine Zeit revolutionäres, ein romantisch-utopischer Kommentar – Sentas Selbstopfer aus Liebe bezieht sich auf eine noch zu erringende Welt.

Die Weimarer Neuinszenierung von Barbora Horáková und ihrem Team interpretiert die zeitlose Geschichte 180 Jahre nach ihrer Uraufführung als Auseinandersetzung mit unserer heutigen, von Profitstreben und Zerstörung geprägten Welt, in der die Frage nach dem Verhältnis der Geschlechter und der Handlungsfreiheit der Frauenfiguren vor modernem Hintergrund neu formuliert wird. Im Panorama der industrialisierten und technologisierten Welt mit ihren unheilvollen Eigenbewegungen geraten der geisterhafte Seefahrer und Senta in eine existenzielle Liebesbegegnung.



Zum Team

Dominik Beykirch, geboren im Eichsfeld, prägt seit 2015 das künstlerische Profil des Deutschen Nationaltheaters und der Staatskapelle Weimar. Zunächst als Kapellmeister engagiert, erfolgte 2020 die Ernennung zum Chefdirigenten Musiktheater. Seit der Spielzeit 2023/24 setzt er seine kontinuierliche Arbeit am Haus als Musikdirektor fort.

Dominik Beykirch dirigierte bereits viele renommierte Orchester, u. a. die Sinfonieorchester des HR, MDR, WDR und SWR, die Staatskapelle Dresden, das Gewandhausorchester Leipzig, die Dresdner Philharmonie, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, die Staatskapelle Halle, die Nürnberger Symphoniker, die Philharmonie Zuidnederland (Niederlande), die Hofer Symphoniker und das Folkwang-Kammerorchester Essen. Zudem arbeitete er mit Solist*innen wie Jens Peter Maintz, Claudio Bohórquez, Nemanja Radulovic, Harriet Krijgh, Michael Barenboim und Jan Vogler zusammen.

Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen zählen u. a. der erste Preis beim 6. Deutschen Hochschulwettbewerb Orchesterdirigieren, Förderpreise der Verlagshäuser Bärenreiter und Breitkopf & Härtel und der Ernst-von-Schuch-Preis. Dominik Beykirch war zudem Stipendiat im Dirigentenforum des Deutschen Musikkongresses und stand von 2016 bis 2019 auf der Künstlerliste »Maestros von Morgen«. In der Saison 2019/20 feierte er am DNT Weimar große Erfolge mit der nach 40 Jahren erstmals wieder aufgeführten Oper »Lanzelot« von Paul Dessau. Die Opernwelt zeichnete die Produktion in der Regie von Peter Konwitschny als »Wiederentdeckung des Jahres« aus und nominierte Dominik Beykirch gleichzeitig als »Dirigent des Jahres«. Des Weiteren bekam die Produktion »Ariadne auf Naxos«, deren musikalische Leitung er ebenfalls innehielt, den FAUST Preis 2020.

Dominik Beykirch absolvierte seine musikalische Ausbildung an der Musikhochschule FRANZ LISZT Weimar in der Dirigierklasse von Prof. Nicolás Pasquet, Prof. Gunter Kahlert und Martin Hoff. Bereichernde künstlerische Impulse erhielt er parallel bei zahlreichen Meisterkursen, u. a. bei Bernard Haitink, Jukka-Pekka Saraste und Ton Koopman. Mittlerweile gibt er sein Wissen als Dozent des Deutschen Musikkongresses und im Rahmen eines Lehrauftrages an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« in Leipzig weiter.

Barbora Horáková, geboren in Prag, studierte an den Musik-Akademien in Basel und Genf Gesang. Als Mitglied des internationalen Schweizer Opernstudios wurde sie bei zahlreichen Wettbewerben und Stiftungen ausgezeichnet, orientierte sich in der Folge aber neu und studierte Regie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München.

Die erste Station ihrer theatralischen Arbeit war Basel, wo sie als Assistentin, Spielleiterin und Dramaturgin u. a. mit David Bösch, Georges Delnon, Frank Hilbrich, Vera Nemirova, Sebastian Nübling und Armin Petras zusammenarbeitete. Die Uraufführung von Hector Parras Oper »Wilde« bei den Schwetzingen Festspielen 2015 war der Auftakt zu einer prägenden Zusammenarbeit mit dem Regisseur Calixto Bieito, für den Barbora Horáková zahlreiche Inszenierungen in Nürnberg, Venedig, Bilbao, Leipzig und Madrid adaptierte. Dazu gehörten »Aus einem Totenhaus«, »Tannhäuser«, Britten »War Requiem« und Zimmermanns »Die Soldaten«.

Poulencs »La voix humaine« in Neuchâtel markierte den Beginn ihrer eigenständigen Regiearbeit. Seither inszenierte sie u. a. in **Basel** (»L'enfant et les sortilèges«), **Bilbao** (»L'Orfeo«, »El amor brujo«, »Dido and Aeneas«), Wuppertal und London (»Luisa Miller«), beim Festival in Heidenheim (»Un giorno di regno«), in Lyon (»La bella dormiente nel bosco«), am Theater an der Wien (»L'enfant/Olympia«), in



Dresden (»Der goldene Drache«), in Mannheim (»Dark Spring«) sowie in Hannover (»Carmen«, »Eugen Onegin«).

Als Finalistin des internationalen Regiewettbewerbs »Ring Award« in Graz 2017 gewann sie einen der Preise, die »International Opera Awards« würdigten sie 2018 als Newcomerin des Jahres für ihre Inszenierung »Pelléas et Melissande« in Oslo. 2019 wurde sie mit dem spanischen Theaterpreis »Los Premios Ercilla« für die beste Aufführung ausgezeichnet. Von 2019/20 bis 2021/22 war Barbora Horáková Hausregisseurin an der Staatsoper Hannover.

Ines Nadler, geboren in Dresden, studierte an der Hochschule für Bildende Künste Dresden Bühnen- und Kostümbild. Noch während ihres Studiums entwarf sie eigene Bühnen- und Kostümbilder u. a. am Staatsschauspiel Dresden und assistierte für den Bühnenbildner Johannes Schütz am Deutschen Theater Berlin. 1998 schloss sie ihr Studium ab und arbeitet seitdem als freie Bühnen- und Kostümbildnerin für Oper und Schauspiel.

Gemeinsam mit den Regisseuren Hasko Weber, Wolfgang Engel, Tilmann Köhler, Markus Dietz, der Regisseurin Barbora Horáková und anderen entstanden zahlreiche Bühnen- und Kostümbilder in Stuttgart, Wien, Prag, Mannheim, Kassel, Dresden, Weimar, Bochum, Karlsruhe, Saarbrücken und vielen weiteren Orten. Mit dem Regisseur Markus Dietz verbindet sie seit 2004 eine enge künstlerische Zusammenarbeit.

Seit 2015 entstanden dabei auch mehrere Opern wie »Turandot« und »Elektra« am Staatstheater Kassel, wo auch in der Neuinszenierung von Wagners »Der Ring des Nibelungen« in den Jahren 2018 bis 2020 die Bühnenbilder für »Das Rheingold« und »Siegfried« von Ines Nadler entwickelt wurden. Am Nationaltheater Mannheim entstanden ebenfalls gemeinsam mit Markus Dietz die Bühnen für »Mahagonny« (2017) und »Peter Grimes« (2019). 2021 entwarf sie das Bühnenbild für die Oper »Erwartung« in Prag in der Regie von Barbora Horáková.

Annemarie Bulla, geboren in Nürnberg, studierte Kostümbild an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. Während ihres Studiums war sie Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Von 2012 bis 2015 arbeitete sie als Ausstattungsassistentin am Staatstheater Nürnberg. Seit 2015 ist sie freischaffend als Kostüm- und Bühnenbildnerin tätig, so u. a. am Birmingham Repertory Theatre (»The String Quartet's Guide to Sex and Anxiety«), am Theater an der Wien (»Don Pasquale«), am Staatstheater Mainz (»Nabucco«), am Staatstheater Nürnberg (»Bajazet / Il Tamerlano«) und am Theater Aachen (»Carmen«). Hier arbeitete sie mit den Regisseur*innen Calixto Bieito, Marcos Darbyshire, Nina Russi und Lucia Astigarraga.

Eine regelmäßige Zusammenarbeit verbindet sie mit der Regisseurin Barbora Horáková. Zusammen wirkten sie an der Semperoper Dresden (»La Traviata« und »Der Goldene Drache«), an der Staatsoper unter den Linden Berlin (»Thomas«), am Nationaltheater Mannheim (»Dark Spring«), an der Staatsoper Prag (»Rigoletto«) und am Theater St. Gallen (»Giovanna d'Arco«).

Weitere Produktionen führen Annemarie Bulla u. a. an das Staatstheater Darmstadt und das Opernhaus Zürich.